

Filmpremiere „Jüdisches Leben am Federsee“ zieht Besucher an

Dokumentarfilm zeigt nachbarschaftliches Miteinander aber auch bedrückende Momente aus der NS-Zeit

Von Klaus Weiss

BAD BUCHAU - Ein Besucheransturm zeigte das Interesse an der filmischen Spurensuche des jüdischen Lebens am Federsee das rund 600 Jahre überdauerte. Zur Premiere hatte die Gesellschaft für Christlich-jüdische Begegnung (CJB) in Oberschwaben eingeladen.

Der übervolle Goldene Saal in der Schlossklinik, der einen würdigen Rahmen für die Premiere abgab, platzte aus allen Nähten und etliche Besucher mussten sich sogar mit einem Stehplatz begnügen. Aber um es gleich vorweg zu sagen, es hat sich gelohnt.

Bürgermeister Peter Diesch freute sich mit dem Filmteam vom CJB über das volle Haus, und konnte unter den Gästen auch fast alle Bürgermeisterkollegen um den Federsee und einige Schulleitungen begrüßen. Stellvertretend als Vertreter der Wirtschaft die Repräsentanten der Sparkasse und der VR-Bank Riedlingen-Federsee die immer wieder Projekte finanziell und ideell unterstützen. Ein ganz besonderer Gruß aber ging an die Protagonisten und Initiatoren des Filmprojektes. Vom CJB Ursula und Werner Wolf, sowie Kurt Drescher und Stefan Brückner. Und natürlich Charlotte Mayenberger die in dem Film eine maßgebliche Rolle übernommen hat und auch die redaktionelle Beratung inne hatte.

Die Geschichte der Buchauer jüdischen Gemeinde hat die ehemals Freie Reichsstadt vom späten Mittelalter bis in die Neuzeit maßgeblich mitgeprägt. Noch heute sind zahlreiche Spuren in Buchau vorhanden, manchmal offenkundig sichtbar, aber manchmal müssen sie auch erst entdeckt werden. Charlotte Mayenberger und dem Freundeskreis „Juden in Buchau“ ist es zu verdanken dass die jüdischen Spuren in Buchau nicht verblassen



Blick in den vollen Goldenen Saal.

FOTO: KLAUS WEISS

und vergessen werden. Auch deshalb war Mayenberger in dem Film oft mit erklärenden Prologen, bei dem Stadtrundgang mit dem Filmteam zu sehen, um eben jene jüdischen Spuren zu zeigen. Alte Luftbilder von Buchau, natürlich mit der Synagoge waren genauso interessant wie Innenaufnahmen des prächtigen jüdischen Gotteshauses. Die Buchauer Synagoge war eigentlich ein Unikat. Weder ein, wenn auch kleiner, Glockenturm noch eine prächtige Orgel waren in Synagogen üblich. Der Film zeigte aber auch das unkomplizierte Zusammenleben von Juden und Christen in Vereinen und Schulen und auch in der Wirtschaft waren jüdische Geschäftsleute oftmals mehr als sozial eingestellt und nicht nur Arbeitgeber. Das zeigten auch Fotos und seltene Artefakte aus dem jüdischen Gedenkraum von Mayenberger.

Nicht nur in größeren Städten, so Stefan Brückner vom CJB, auch in ländlichen Gebieten hätten sich im Mittelalter und in der frühen Neuzeit jüdische Gemeinden gebildet. Aber vermutlich können nur wenige wie die klei-

ne schwäbische Reichsstadt Buchau am Federsee auf ein 600-jähriges echtes gemeinschaftliches Leben von Christen und Juden zurückblicken. Dem Nachzuspüren und es als ein Zeugnis für selbstverständliches nachbarschaftliches Miteinander in unsere heutige Zeit zu vermitteln, sei mit ein Grund für das Filmprojekt gewesen. Bedrückende Eindrücke hinterließ der Film mit den Fotos und Filmszenen aus der Nazizeit mit der die blühende Gemeinde ausgelöscht wurde, und die Synagogen brannten. Fast zwei Jahre hat das CJB-Team recherchiert, diskutiert, Film-, Bild- und Tondokumente, nicht nur aus Buchau, begutachtet und daraus den beeindruckenden Dokumentarfilm erschaffen. In Zukunft sollen ganz besonders Schulen und andere Bildungseinrichtungen den Film zum Unterricht heranziehen können. Zum Abschluss des rund 70 Minuten dauernden Filmes konnten die Zuschauer noch Fragen zum Film stellen, wozu Charlotte Mayenberger, Stefan Brückner und Kurt Drescher Rede und Antwort standen.